

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.) Tel. Nr. (071) 731 60. Verwaltung: Vaduz Tel. (075) 221 43 Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94. Postcheck Nr. IX/2988

Organ für amtliche Rundmachungen

Anzeigenpreise: die 1spalt. mm-Zeile Anzeigen Reklame
Inland 8 Rp. 21 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.
Uebrig Schweiz 11 Rp. 25 Rp.
Ausland 13 Rp. 29 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 221 43
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Im Dienste unserer Landwirtschaft

Zur Errichtung der Pumpwerke im Eschnerriet

Wie wir bereits berichteten, fand am vergangenen Samstag eine Besichtigung der Pumpwerke im Eschnerriet statt. Diese für die Entwässerung des Eschnerrietes überaus wichtigen Einrichtungen geben uns Veranlassung, näher darauf einzugehen.

Bekanntlich waren die Sommermonate in den letzten Jahren sehr niederschlagsreich und dieser Umstand führte auch im Gebiet des Eschnerrietes zu untragbaren Zuständen. Die weiten Felder versumpften und waren nicht mehr bewirtschaftungsfähig. Die Landwirte erlitten überaus große Verluste und die vielen Bodenbesitzer standen der neuen Gefährdung von Grund und Boden mit großer Besorgnis gegenüber. Ein Gebiet von rund 600 000 Klafter drohte als Kulturland verloren zu gehen, obwohl dieses Gebiet oder ein großer Teil dieses Gebietes früher schon in die Escheregulierung miteinbezogen worden war. Die zuständigen Behörden, insbesondere der Landtag und die Regierung, befaßten sich bereits im Jahre 1953 mit diesem Problem und erteilten Ing. Frommelt den Auftrag, ein Projekt für die Entsumpfung vorzuschlagen. Bereits im Oktober 1954 begab sich eine Kommission des Gemeinderates in die Rheinebene von Altstätten, um dort unter Führung des projektierenden Ingenieurs Einrichtungen zu besichtigen, die im unteren Rheintal für die Entsumpfung der Rheinebene erstellt wurden. Am 12. Dezember 1954 stimmte dann die Bürgerversammlung von Eschen nach entsprechender Aufklärung einem Projekt zu, das die Erstellung von 2 Pumpwerken im Eschnerriet mit den entsprechenden Drainageanlagen vorsah. Schließlich stimmten im Frühjahr 1955 auch die privaten Bodenbesitzer dem Vorhaben zu und in der Folge wurde eine Entwässerungsgenossenschaft gebildet. Der Kostenvoranschlag für die zwei vorgesehenen Pumpwerke mit den entsprechenden Drainagearbeiten belief sich auf 849 000 Franken, wobei der Landtag zum voraus einen Drittel an Subventionen zusicherte, sodaß die Belastung für die Besitzer auf das Klafter umgerechnet noch 94 Rappen betrug. Andererseits sicherte dieses Projekt eine gute und sichere Entwässerung durch genügend tiefgelegte Saugleitungen zu, wobei noch in Betracht fiel,

daß ca. 15 000 Klafter an Nutzboden zu gewinnen waren, da man viele Gräben in der Folge zugehen lassen konnte. Ebenso wichtig war und fiel ins Gewicht, daß die Bodenbewirtschaftung künftig nicht mehr durch offene Kanäle behindert wird. Von größter Wichtigkeit war, daß die Anlagen auch dann ein einwandfreies Arbeiten garantieren würden, wenn die Esche zum Beispiel Hochwasser führt und daß die Betriebskosten der Pumpwerke und der gesamten Anlagen nicht teurer zu stehen kommen, als beim System der offenen Kanäle. Diese Fragen konnten mit dem vorgelegten Projekt alle im positiven Sinne gelöst werden und so stand der Verwirklichung nichts mehr entgegen.

Allerdings waren vor allem beim Pumpwerk I große technische Schwierigkeiten zu überwinden, die auf die Bodenbeschaffenheit zurückzuführen waren. — Am vergangenen Samstag hatten wir Gelegenheit, das Pumpwerk I zu besichtigen und uns über seine Funktion aufklären zu lassen. Eine Pumpe pumpt aus ca. 6 Metern Tiefe, das in einen Behälter einmündende Wasser in eine rund 3.50 Meter höher liegende Abflußleitung. In einer Tiefe von ca. 4.20 Meter mündet die Sammelleitung aus den weitverzweigten Drainageanlagen in diesem Sammelraum, der bei einem gewissen Wasserstand durch automatische Schwimmerschaltung durch die Pumpen entleert wird. Eine zweite Pumpe tritt dann in Funktion, wenn das einströmende Wasser das Leistungsmaximum der einen Pumpe übersteigt. Die Notwendigkeit der Pumpwerke wird uns erst so recht veranschaulicht, wenn wir bedenken, daß das Gefälle der unterirdischen Kanäle so reguliert werden mußte, daß das Wasser im Zentrum des erfaßten Gebietes in über 4 Meter Tiefe einmündet und eine Höherlegung der Leitungen infolge der Verhältnisse keine wirkliche Entwässerung garantiert hätte.

Der derzeitige Wasseranfall aus den Zuleitungen in das Pumpwerk I beträgt zirka 23 Sekundenliter, was pro Tag einer Menge von rund 2 Millionen Liter gleichkommt. Je nach Witterung unterliegt der Wasseranfall großen Schwankungen. So erreichte im vergangenen Sommer der Wasseranfall einmal über 200 Liter in der Sekunde. Bei einem angenommenen Jahresmittel von 40 Sekundenlitern würde die in einem Jahr gepumpte Wassermenge das Entwässerungsgebiet 1.20 Meter hoch überstauen.

Die Gesamtlänge der Drainageleitungen bei Pumpwerk I beträgt rund 34 km, deren Einbau erfolgt ist, während bei Pumpwerk II das Leitungsnetz, das derzeit verlegt wird, rund 23 km betragen wird.

Das Pumpwerk II weist neben verschiedenen Neuerungen auch eine Niederschlags-Beobachtungsstation auf, die wert-

volle Aufschlüsse geben soll. Die Arbeiten auf dem Drainagegebiet des Pumpwerkes II sollen im Jahre 1959 abgeschlossen sein.

Im Zuge der interessanten Orientierung führte Ing. Hubert Frommelt noch folgendes aus:

Es wird von Zeit zu Zeit die These herumbelungen: das einzig Richtige wäre gewesen, in Bendorf ein Pumpwerk in die Esche zu bauen, dann hätte man sich in Eschen — und evtl. Mauren, wo die Verhältnisse ebenfalls prekär werden — weitere Pumpwerke erspart.

Diese These muß als eine unwirtschaftliche Utopie bezeichnet werden.

Beweis:

Vergleiche auf dem Plan die Größe der Einzugsgebiete für das Wasser, praktisch der ganze Berg würde seine Niederschläge auf Pumpwerk richten.

Einzugsgebiet:

2470 ha = 24.7 km² (gegenüber Maurer und Eschner Riet mit 400 ha);
max. Pumpleistung müßte 16 m³/sec. sein.

Baukosten:

Pumpwerk	1.6 Mio Fr.
Eschevertiefung 4.5 km	1.0 Mio Fr.
Total	2.6 Mio Fr.
Kapitalisierte Betriebskosten	0.7 Mio Fr.
Total	3.3 Mio Fr.

Dabei könnte sehr leicht die Eschevertiefung noch teurer kommen, wenn unvorhergesehene Schwierigkeiten auftreten, was in einer Tiefe von 4 m gut möglich ist.

Auch eine Verlegung des Pumpwerkes in der Esche zur schwarzen Straße macht die Sache nicht viel günstiger, immer noch

Einzugsgebiet:

1939 ha, max. Pumpleistung 12.6 m³
Kosten:
Pumpwerk und 2.4 km Eschevertiefung 1.8 Mio Fr.
Kapitalisierte Betriebskosten 0.6 Mio Fr.
Total 2.4 Mio Fr.

Demgegenüber kosten: 2 Pumpwerke in Eschen (sind gebaut) und — falls nötig — 2 Pumpwerke in Mauren

Baukosten	400 000 Fr.
Kapitalisierte Betriebskosten	240 000 Fr.
Total	640 000 Fr.

Ing. Hubert Frommelt ersuchte vor allem die Presse, bezüglich dieser irreführenden Behauptungen für entsprechende Aufklärung zu sorgen.

Wir dürfen heute feststellen, daß das Eschnerriet durch die Pumpwerke und die neuen Drainageleitungen vor der Versumpfung gerettet werden konnte und daß die Qualität des Bodens durch diese Neuanlagen noch bedeutend verbessert wird. Man kann von einem großen Gewinn nicht nur für die Gemeinde Eschen, sondern für das ganze Land sprechen, wenn man bedenkt, daß mit der Verwirklichung dieses Projektes rund 600 000 Klafter Nutzboden für unsere Landwirtschaft gesichert werden konnten.

Bischofsweihe von Mgr. Dr. Johannes Vonderach

Das Bistum Chur erlebte am Sonntag einen Festtag eigener Prägung: die Bischofsweihe von Mgr. Dr. Johannes Vonderach. Der Hof von Chur ist flaggengeschmückt. Hier haben auch die Kleriker, Vertreter staatlicher Behörden und Fahndelelegationen Aufstellung genommen. Von Liechtenstein nahmen an dieser erhabenen Feier teil: Seine Durchlaucht der Landesfürst Franz Josef II., Herr Regierungschef Frick und HH. Pfarrer E. Bucher, Triesenberg. Vom bischöflichen Schloß aus ziehen die Würdenträger zur Kathedrale: Der Apostolische Nuntius in Bern, Erzbischof Gustavo Testa, assistiert von Diözesanbischof Christianus Caminada und von

Msgr. Franziskus von Streng, Bischof von Basel und Lugano als Mitkonsekratoren. Aus dem Episkopat waren ferner vertreten: Abtbischof Haller von St. Maurice, Msgr. Nestor Adam, Bischof von Sitten, Msgr. Josephus Hasler, Bischof von St. Gallen und Msgr. Bruno Wechner, Weihbischof in Feldkirch.

Unter den Klängen des „Ecce sacerdos magnus“ von A. Brückner nimmt die hl. Handlung ihren Anfang. Dann legt der neu zu konsekrierende Bischof vor dem Konsekrator und den beiden Mitkonsekratoren und vor dem zahlreich versammelten Volke das feierliche Versprechen ab, daß er die offenbarten Wahrheiten ver-

Leibüne DER FREIEN MEINUNG

„Wahrung unserer Landesinteressen“

Es soll an dieser Stelle einmal eine Meinung kurz erläutert werden, die wirklich notwendig ist, zumal bis heute in dieser Rubrik noch niemand offen den Mut hatte, zu dem nachfolgenden Problem etwas konkreter Stellung zu nehmen.

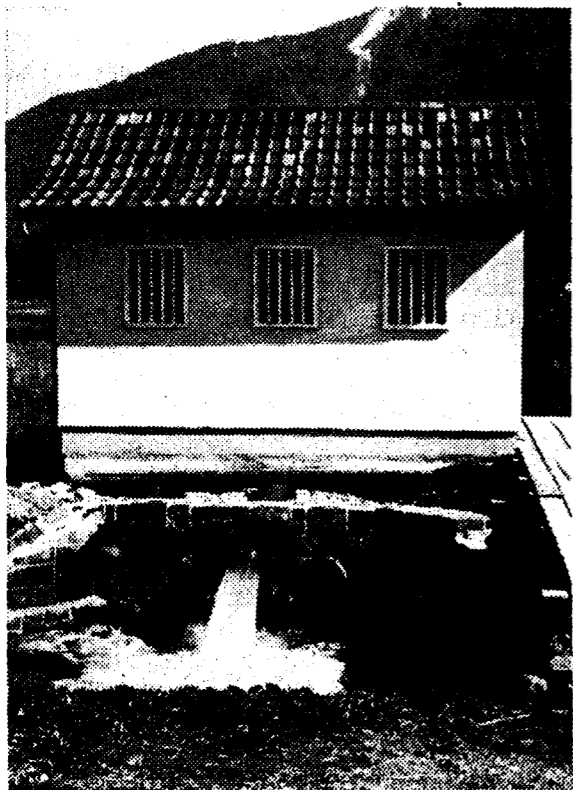
Wenn man gelegentlich einmal an einem Samstag in den zwei angrenzenden größeren Ortschaften sowohl westlich wie nördlich einen kleinen Bummel macht, so ist man erschüttert, wenn man sieht, wieviele Leute aus unserem Lande auswärts einkaufen gehen. Die Gründe sind meistens tatsächlich nicht stichhaltig, man geht einfach auswärts, weil man glaubt, einige Rappen sparen zu können, obwohl oft die Autokosten und die Umstände die Differenz mehr als aufzehren. Man geht einfach, um den eigenen Geschäften im Lande nichts zu gönnen. Man hat kein Landesbewußtsein, man geht, weil anscheinend dies einfach zur Gewohnheit geworden ist.

Oft sind es sogar noch Leute, die selber von unserem Gewerbe und unserer Industrie und Landwirtschaft ihr Einkommen oder ein Teil-einkommen beziehen. Daß ein solches Verhalten geradezu beschämend ist, braucht wohl nicht separat akzentuiert werden. Desgleichen kann man oft Leute auswärts antreffen, die es finanziell absolut nicht notwendig hätten, auf eine vielleicht erzielbare Einsparung von 50 Rappen zu achten. Dagegen genießen gerade oft solche Leute in vollem Umfange die Vorteile ihrer Liechtensteiner Residenz. Daß dies Verhalten ebenso beschämend ist, braucht ebenfalls nicht betont zu werden. Am besten ist es, wenn man sich solche Leute merkt.

Der Artikelschreiber hat absolut mit dem Gewerbe nichts zu tun, aber er findet es einfach nicht richtig, daß an Samstagen soviel Geld auswärts wandert, obwohl es in unserem Lande sehr schöne Geschäfte und auch preiswerte Waren gibt. Betrachten wir die schönen Geschäfte in Vaduz und Schaan allein, dann braucht niemand mehr nach auswärts zu gehen. Soviel Verantwortungsgefühl sollte man schon aufbringen.

Einer, der mit dem Gewerbe in keiner Beziehung steht.

künden, sich in die Ordnung der Kirche einfügen, in Demut und Geduld seinem Volke dienen, den Armen und Bedürftigen gegenüber gütig und barmherzig als Oberhirte walten wolle. Dann beginnt das hl. Opfer in der erhabensten Entfaltung der katholischen Liturgie. Alle Heiligen Gottes werden um ihre Fürbitte angefleht, während der zu weihende Bischof vor den Stufen des Altares ausgestreckt auf dem Boden liegt und in tiefster Demut um die reichen Gaben des Heiligen Geistes fleht. Der Konsekrator, Erzbischof Gustavo Testa, aber zeichnet dreimal das Segenskreuz über den zu Weihenden, verrichtet ehrfürchtig Gebete und legt dem Kandidaten zusammen mit den beiden Mitkonsekratoren die Hände auf mit den Worten: „Empfange den Heiligen Geist“. Durch diese Handauflegung und die nachfolgenden Gebete wurde Msgr. Dr. Johannes Vonderach mit der Fülle des katholischen Priestertums ausgestattet. Sein Haupt wird gesalbt, auf seinen Schultern liegt das Evangelium, in seinen Händen hält er den gesegneten Hirtenstab, an seiner Hand funkelt der geweihte Ring, das Zeichen der Treue, das ihn nunmehr mit seiner Kirche verbindet. Dann wird Christus selbst gegenwärtig im Mysterium des heiligen Opfers. Die zelebrierenden Bischöfe empfangen den



Das Pumpwerk I mit den Auslaufrohren in den Abflußkanal.